

Shortical „Kabale und Liebe 2.0“ für Solisten und Chor SATB a capella

Hilfen und Anregungen zu Besetzung, Einstudierung und Inszenierung

Besetzung der Solisten:

Luise: Mezzosopran, Jazz/Pop-Stimmklang wäre ideal. Gesang und Schauspiel.

Lady: Mezzosopran, Jazz/Pop oder klassisch. Gesang und Schauspiel.

Ferdinand: Bariton; alle Stimmklänge möglich. Gesang und Schauspiel.

Eltern Miller: Alt/Mezzo und Bariton; Gesang und Schauspiel wenig und leicht.

Wurm: Zweierlei Anforderung: Rolle ist auf eine „Igor“-Figur hin angelegt (verständigt sich ausschließlich durch Gesten und animalisches Gurren), sollte aber zugleich (als komischer Bruch) ein kurzes, einfaches, schönes Solo (klassisch oder Pop) tragen können (Bariton).

Walter: Rap, Sprechrolle.

Erzähler 1 – 6: Reine Sprechrollen, gut verständliches, klares Sprechen ist von Relevanz.

Der Chor:

Der Chor sollte – abzüglich der Solisten – auf mindestens 4 x 4 SängerInnen kommen. Alle Stimmen sind sehr einfach, keine ist zu hoch oder zu tief, so dass auch zwischen den beiden Stimmlagen S/A und T/B jeweils noch getauscht werden kann, um eine ausgewogene Besetzung zu erzielen.

Einstudierung (Musik und Szene):

Es handelt sich um ein Projekt, das der Chor letztlich ohne Dirigent auf die Bühne bringt; es ist also wichtig, dem Chor schon früh Eigenverantwortung zu übertragen: Die Solisten sollen schon früh an ihren Szenen arbeiten, der Chor soll, sobald die einzelnen Teile einstudiert sind, den Gesamttablauf selbständig (mit Hilfe des Librettos) einstudieren. Dazu gehören auch eigene szenische Impulse für z. B. witzige Body-Percussion als „Untote“ im Finale oder für motorische Elemente, z. B. beim „Umpa“-Pattern.

Auch für das Zusammensetzen von Dialog-/Gesangsteilen der Solisten mit den Begleitelementen des Chores sollte das Ensemble Verantwortung bekommen.

Natürlich braucht es aber auch die Rückmeldung von außen, seitens der Chorleitung oder eines Bühnenbewanderten am Haus.

Bewusstsein lernen muss das Ensemble immer für:

- Sprechen und Spielen in Richtung Publikum
- Lautes, klares und deutliches Sprechen
- Wer steht wo, damit niemand verdeckt wird?

Die Figuren wie auch die gesamte Handlung sind bewusst auf Überzeichnung angelegt; es ist also ganz bewusst gewollt, dass die Darsteller Lust am Ausspielen, am Übertreiben und an der großen Geste einbringen sollen – also das, was man im „ernstzunehmenden Schauspiel“ eigentlich vermeidet und was hier mit Lust und Verve ausdrücklich auf die Bühne muss.

Hinweis zu Inszenierung, Requisiten und Licht:

Bei der Uraufführung stand der Chor im Halbkreis:

Vom Publikum aus: Bass, Tenor, Alt, Sopran. Das ermöglicht im AKT II die Zweiteilung der Bühne.

Der Chor stellt somit zugleich die Bühne dar für die Solisten, die sich in diesem Bühnenhalbrund bewegen.

Die beiden Solisten am Beginn von „Akt I – Start“ waren hier der Bassist und die Sopranistin, die ganz vorne an der Rampe standen.

Alle Solisten und Choristen trugen schwarz, dazu Turnschuhe.

Die Männer trugen schwarze Kapuzenshirts/-pullis, um sich in AKT II leicht in Mönche und wieder zurück verwandeln zu können.

Die meisten Solisten heben sich lediglich durch Kopfbedeckungen von den Choristen ab:

Lady: Diadem

Ferdinand: Baskenmütze, Halstuch

Wurm und Walter: Hohe Zylinder

Luise steckte sich die Haare besonders „anmutig“.

Die Erzähler hielten jeweils eine kleine Papyrusrolle in der Art eines Herolds vor sich (bei Erzähler 6 wurde daraus der Brief, den Luise schreiben musste).

Lichtwechsel gab es keinen bis auf einen Spot auf das in der letzten Sekunde von Luise hochgereckte Schwert mit anschließendem kompletten Black in Bühne und Publikumsraum.

Insgesamt ist das Stück so angelegt, dass das Prinzip „Menschen auf einer Bühne“ auf eine sehr minimalistische Art sehr effektiv wirkt und es außer Solisten und Chor selbst keine weiteren „Special Effects mehr braucht“: Das Ensemble ist der „Special Effect“.